

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen kommen 50% Zuschlag.

Für Platzvorschriften kann keine Gewähr übernommen werden.

Gerihtsstand für beide Teile ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
möglichen, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefe-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.

Sernsprecher Nr. 9.

Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele.
Druck und Verlag der
A. Oelshäger'schen Buchdruckerei.

Dr. Marx an Hindenburg.

Die Glückwünsche zur Wahl.

Berlin, 30. April. Reichskanzler a. D. Dr. Marx hat von Sigmaringen aus an Generalfeldmarschall von Hindenburg folgendes Schreiben gerichtet:

Das deutsche Volk hat Eure Erzelenz zum Reichspräsidenten gewählt. Es entspricht dem Geiste echter Demokratie, daß nunmehr jeder, der sich zu ihr bekennt, der Entscheidung der verfassungsmäßigen Mehrheit des Volkes Rechnung trägt. Darum ist es mir ein Bedürfnis, Ew. Erzelenz meinen aufrichtigen Wunsch und die Hoffnung auszusprechen, daß unter Ihrer Präsidenschaft das deutsche Volk die innere Ruhe und den äußeren Frieden finden möge, wonach unser aller Streben geht. Möge der eingeleitete wirtschaftliche Gesundungsprozess zum Segen von Volk und Reich ungehindert fortgeschritten! Möge die Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens mit wahrhaft demokratischen und sozialem Geiste jene Krankheitserscheinungen heilen, die der Krieg und Deutschlands Zusammenbruch hinterlassen haben und so die Reinigung und Erneuerung unseres Volkes beschleunigen. Möge es dem deutschen Volke vergönnt sein, auf dem eingeschlagenen Wege der internationalen Verständigung in Frieden und Wohlfahrt bald wieder die Stellung in der Welt einzunehmen, auf die es dank seinen Leistungen Anspruch hat.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich Ew. Erzelenz ergebener

Marx, Reichskanzler a. D.

Dr. Marx an seine Wähler.

Berlin, 30. April. Reichskanzler a. D. Dr. Marx hat an die Parteien und Wähler des Volksblocks eine Kundgebung erlassen, in der es heißt: Es ist mir ein tief empfundenes Bedürfnis, den über 13 1/2 Millionen deutscher Männer und Frauen, die am Wahltag mit mir ein aufrichtiges Bekenntnis zum repu-

blitanisch-demokratischen Staate abgelegt haben, herzlichsten Dank zu sagen. Die Entscheidung ist gegen uns gefallen. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist zwar nicht mit absoluter Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt, aber infolge der staats- und arbeiterfeindlichen Haltung der kommunistischen Partei hat sich doch eine relative Mehrheit für den Kandidaten des Volksblocks ergeben. Es ist für uns indessen ein stolzes Bewußtsein, daß die Wähler des Volksblocks sich von klarer, politischer Erkenntnis leiten ließen. Wir als die Schützer der Verfassung haben die heilige Pflicht, in dem verfassungsmäßig gewählten Reichspräsidenten den Repräsentanten des deutschen Volkes und der deutschen Republik zu achten. Wir dürfen nicht in den Fehler unserer Gegner verfallen, die ebendem vor keiner Verunglimpfung und Verdächtigung des Vorgängers des jetzigen Reichspräsidenten zurückschrecken, und die sich somit gegen die Gebote der Staatsautorität veründigt haben. Wir schämen uns nicht unserer Niederlage, denn wir haben als aufrechte Männer und Frauen ehrenvoll und nicht ohne Erfolg gekämpft. Uns eint die klare Erkenntnis der harten Notwendigkeiten unserer Außenpolitik, uns eint das Bewußtsein, daß ein unzweideutiges Bekenntnis zur deutschen Republik die notwendige Voraussetzung einer starken Staatsautorität ist. Uns eint der Wille, unser ganzes öffentliches Leben mit sozialem Geiste zu durchdringen.

Der Volksblock an Marx.

Berlin, 30. April. Unter Führung des Reichstagsabgeordneten Dr. Haas-Karlsruhe hat sich eine Abordnung des Volksblocks zum Reichskanzler a. D. Dr. Marx nach Sigmaringen begeben, um im Namen des Volksblocks für die aufopferungsvolle Arbeit Dank zu sagen, die er als Reichspräsidentenandidat für die vom Volksblock vertretene republikanisch-demokratische Idee geleistet hat. Reichskanzler a. D. Marx hat gebeten, bei seiner Rückkehr von jeglichem Empfang abzusehen. Er wird noch einige Tage in Sigmaringen verbringen.

Die Steuergesetze im Reichstag.

Eine Statrede des Reichsfinanzministers.

Berlin, 30. April. Der Reichstag hielt heute eine Jubiläumssitzung ab, die fünfzigste, seit er gewählt wurde. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung sämtlicher Steuergesetze, sowie der Aufwertungsunterlagen.

Reichsfinanzminister v. Schlieffen nimmt das Wort zu einer eingehenden Rede über die neuen Steuer- und Aufwertungsunterlagen. Mit diesen Entwürfen, so hebt er hervor, ist ein Gesetzgebungswert in Angriff genommen, dem in der wechselvollen Geschichte der deutschen Finanzwirtschaft kaum ein zweites an die Seite zu stellen ist. Auf Jahre hinaus wird die Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft von der Gestaltung abhängig sein, die der Reichstag diesem Gesetzgebungswert gibt. Die richtige Lösung der vorliegenden Frage bedeutet die Entscheidung darüber, ob es Deutschland gelingen wird, nach der ihm seit dem Inkrafttreten der Rentenmark vergrünneten Atempause endgültig wirtschaftlich und finanziell zu gesunden. Der mit den Notverordnungen begonnene Rohbau soll jetzt für die Dauer aufgebaut werden.

Durch das Aufwertungsgezet sollen, soweit es die Verhältnisse gestatten, die Forderungen der Billigkeit erfüllt, mindestens aber der soziale Gedanke berücksichtigt werden. Kein Gesetz und keine Regierung können die Lasten des Verzfallter Vertrages und der Inflationszeit beistimmen. Es soll jetzt aber eine Grundlage geschaffen werden, auf der der Aufbau und die Gesundung der deutschen Volkswirtschaft und Schicksalsgemeinschaft möglich ist. Das Gesetzgebungswert muß als ein einheitliches, großes Ganzes betrachtet werden. Die Steuergesetze, der Finanzausgleich, die Aufwertung stehen in unlösbarem innerem Zusammenhang.

Der Finanzminister gibt dann einen Überblick über die Finanzlage des Reiches und warnt vor einem übertriebenen Optimismus, wie er seit Monaten in der Presse des In- und Auslandes in Erscheinung trete. Viele Anträge aller Parteien deuten darauf hin, daß dieser Optimismus auch im Reichstag Anhänger gefunden hat. Tatsächlich sind vom April 1924 bis März 1925 7312 Millionen Mark, nach Abzug der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden 4567 Millionen Mark an Zöllen und Steuern aufgenommen, so daß sich gegenüber dem Haushaltsentwurf ein Mehr von 1185 Millionen Mark für das Reich allein ergibt. Mit Einschluß der sonstigen außerordentlichen Einnahmen stellt sich der Gesamtüberschuss auf 1922 Millionen Mark. Die Deckung der außerordentlichen Ausgaben mußte aus Ueberflüssen des ordentlichen Etats herausgewirtschaftet werden. Es blieb schließlich ein Reinüberschuss von 1574 Millionen Mark.

Da die Ueberflüsse aus 1924 zurückgestellt werden müssen für nicht vermeidbare Ausgaben, wäre nicht einmal ein bescheidener Betriebsmittelfonds vorhanden, wenn nicht Ersparnisse gemacht worden wären. Diese sind aber nicht so groß, daß der Fonds ausreichend aufgefüllt werden könnte. Ohne einen solchen Betriebsmittelfonds ist aber eine geordnete Verwaltung eines großen Staates auf die Dauer nicht möglich. Wenn die jetzt noch vorhandenen Betriebsmittel im Laufe des Jahres 1925 verbraucht sein werden, so entsteht ein Loch, das unbedingt ausge-

füllt werden muß, wenn nicht die Reichsverwaltung zum Stillstand kommen soll.

Der Minister behandelt dann den Haushaltsplan für 1925

und verweist auf die großen Ausgaben, die dem Reich bevorstehen. Die Besitz- und Verkehrssteuern werden für 1925 rund 5 Milliarden Mark erbringen, die Zölle und Verbrauchssteuern rund 1,5 Milliarden, sodas sich insgesamt Einnahmen von rund 6,5 Milliarden ergeben. Nach Abzug der Ueberweisungen an Länder und Gemeinden verbleibt dem Reich aus Steuern und Zöllen ein Nettobetrag von 4,2 (4,2 Milliarden Mark. Rechnung ergibt sich

bereits für 1925 ein nicht unerheblicher Fehlbetrag, zu dessen teilweiser Abdeckung eine Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer vorgeschlagen wird.

Im Jahre 1926 beginnen dann die Reparationslasten mit 495 Millionen Mark, die sich im Jahre 1927 auf 675 Millionen, 1928 auf 1230 Millionen und von 1929 ab auf 1540 Millionen Mark steigern. (Lebhaftes Hört hör!) Allein die Hebung der Produktion kann uns in den Stand setzen, die gewaltigen Lasten zu tragen, die uns die Reparationsverpflichtungen auferlegen. (Zustimmung.) Bei den neuen Steuergesetzen ist daher die freie Entwicklung der Wirtschaft gesichert worden. Es ist versucht worden, den vielfach berechtigten Klagen über Anübersichtlichkeit der Steuergesetze Rechnung zu tragen.

Der Minister bepricht dann die einzelnen Steuervorlagen. Das Steuerüberleitungsgezet ist notwendig, weil eine Veranlagung für 1924 technisch nicht durchführbar ist. Der Minister hebt hervor, daß es sich bei den Vorlagen um ein geschlossenes System handelt und daß es für die Wirtschaft von entscheidender Bedeutung ist, recht bald zu wissen, mit welchen Belastungen für die Zukunft zu rechnen ist. Das Steuergesetzgebungswert müße daher unbedingt in den nächsten Monaten erledigt werden. Die Beratungen werden allerdings erschwert werden durch die Verzögerung mit dem Finanzausgleich. Hier ist eine Uebereinstimmung mit dem Reichsrat nicht erzielt worden, sodas dem Reichstag Doppelvorlagen vorgelegt worden sind. Der Finanzminister hält an den Regierungsvorlagen fest. Die Selbstverantwortung der öffentlichen Körperschaften müsse wiederhergestellt und ein Ansporn zur Sparamkeit gegeben werden.

Die Aufwertungsunterlagen

haben die Öffentlichkeit bereits lebhaft beschäftigt. Es wird versucht, die Frage der Ablösung der öffentlichen Anleihen einheitlich, endgültig und in sozialem Geiste zu regeln. Aber auch dabei müsse die Finanzlage des Reiches und die Notwendigkeit zur Sparamkeit berücksichtigt werden. Der Zwang dieser Lage hat zur Unterscheidung zwischen Alt- und Neubezug geführt. Die Ausführung wird in der Praxis vielleicht leichter sein, als dies in der Theorie vielfach angenommen wird. Die Reichsregierung hält an dem Gedanken fest, daß den wirklich Geschädigten etwas zuteil werden soll, nicht aber denen, die in der Inflationszeit unter Aufwendung geringer Mittel große Anleihebeträge in ihren Besitz gebracht haben. (Zustimmung.) Die Reichsregierung ist mit ihren Vorschlägen an die äußerste Grenze dessen gegangen, was für die öffentlichen Finanzen und die gesamte Volkswirtschaft erträglich ist. Der Minister warnt

Tages-Spiegel.

Dr. Marx richtete an Hindenburg ein Begrüßungsschreiben und an die Parteien des Volksblocks einen Ruf zur Mitarbeit am Staate.

Reichsfinanzminister von Schlieffen hielt gestern bei der Beratung des Reichshaushalts seine große Statrede.

Im preussischen Landtag stellte Ministerpräsident Braun für den Fall einer fortdauernden Krise Neuwahlen in Aussicht.

In politischen Kreisen Amerikas glaubt man allgemein, daß die gestrige Rede des Reichskanzlers Dr. Luther wahrscheinlich internationale Beziehungen zur Folge haben werde, die eine Aufklärung der neuen Politik Deutschlands herbeiführen soll.

Die Rede des Reichskanzlers wird in den Pariser rechtsstehenden Blättern im allgemeinen günstig kommentiert.

Die Konferenz zwischen Briand und Chamberlain ist, auf einige Wochen vertagt worden. Die aus England kommenden Meldungen, daß Briand am 17. Mai nach England fahren will, werden widerrufen.

In Wien wurde von einer großen Zahl bedeutender Persönlichkeiten aller Berufe und Parteien die Frage der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft besprochen.

vor einer etwaigen Erhöhung der Aufwertungsätze, wodurch das finanzielle Gleichgewicht des Reiches erschüttert würde. Die Gefahr einer neuen Inflation, die zurzeit in keiner Weise besteht, muß unter allen Umständen vermieden werden. Darum dürfe auch das Jahr 1925 und die folgenden mit keinem Fehlbetrag abschließen. Ein Fehlbetrag beschwöre alle Gefahren wieder herauf.

Jetzt handelt es sich um die Aufgabe, die Lasten des Londoner Abkommens für das Volksanze tragbar zu machen. Es geht dabei um die Erhaltung unserer staatlichen Selbständigkeit und Selbstbestimmung.

Der Minister bittet den Reichstag dringend, durch Verabschiedung der sorgsam abgewogenen Gesetzentwürfe dem Reich, den Ländern und Gemeinden das zu geben, was sie brauchen. Die Beschlüsse des Reichstages sollen eine dauernde Grundlage schaffen zum Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Nach der Statrede des Finanzministers, die durch juristische Darlegungen des Reichsjustizministers in diesem Punkte ergänzt wurde, setzte das Haus noch die zweite Beratung des Haushalts des Reichswirtschaftsministeriums fort.

Die Aufnahme der Kanzlerrede in Paris.

Paris, 1. Mai. Die gestrigen Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit der Kanzlerrede. Man geht allgemein von der Ansicht aus, daß die Rede die Auffassung des neuen Reichspräsidenten wiedergibt. Der Temps gibt zu, das die Ansprache ein Zeichen guten Willens sei, aber nichts weiter. Es sei höchst bedauerlich, daß der Kanzler es unterlassen habe, näher auf das Garantievertragsangebot einzugehen. Die einzige klare Stelle der Rede beziehe sich auf die Räumung Kölns. Das Blatt wiederpricht der Auffassung des Kanzlers, daß die Fortsetzung der Okkupation Kölns eine Rechtsbeugung sei. Journal des Debats stimmt dem Kanzler in der Forderung nach Veröffentlichung des Kontrollberichts vorbehaltlos zu. Die gestrige Veratung der Volkshastertkonferenz beweise erneut die Fruchtlosigkeit, die die Verbündeten in den letzten Jahren in allen Dingen an den Tag legten. Seit dem vergangenen Jahr sei die Nichterfüllung der Abrüstungsklausel festgestellt. Anstatt aber noch vor dem 10. Januar in einer offiziellen Rechtfertigung die Gründe für die Verlängerung der Besetzung Kölns dazulegen, zögen es die Alliierten vor, sich über die Frage der Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung heranzutreiben. Sie hätten damit dem deutschen Volk den Grund zu der Annahme gegeben, daß die Hinausschiebung der Räumung Kölns einem Akt der Gewalt gleichkomme. Wir wünschen aufrichtig, so schreibt das Blatt, daß Dr. Luther mit seiner zweideutigen Politik endlich ein Ende macht. Was den Sicherungspakt angeht, so lassen die Angaben Luthers an Klarheit zu wünschen übrig. Der Weg, den Deutschland zu beschreiten hat, ist ihm durch den Eintritt in den Völkerbund vorgezeichnet.

Am das deutsche Sicherheitsangebot.

Berlin, 30. April. Nach einer Havasmeldung aus London werden die diplomatischen französisch-englischen Verhandlungen Mitte Juni wieder voll aufgenommen werden. Die Zusammenkunft Briand-Chamberlain werde erst nach einigen Wochen stattfinden. Zunächst werde die Antwort auf das deutsche Sicherheitsangebot beraten werden. Der Entwurf der französischen Regierung werde in ein bis zwei Wochen den alliierten Mächten zur Kenntnis zugehen. Sobald die 4 alliierten Mächte sich verständigt haben, sollen Sonderantworten an demselben Tage nach Berlin gerichtet werden. Die Noten dürften dem Inhalt nach übereinstimmen. Der Wortlaut werde jedoch derselbe sein.

Präsident und Kanzler.

Berlin, 29. April. In seiner großen Rede vor dem Deutschen Industrie- und Handelstag, die dadurch ihre eigentliche Bedeutung bekam, daß sie von Hindenburg ausdrücklich genehmigt worden ist, hat Dr. Luther zu den Fragen der Tagespolitik Stellung genommen. Wie es sich in dem Kreise, vor dem er sprach, von selbst ergab, hat er dabei wirtschaftliche Fragen in den Vordergrund gerückt und, was besonders bemerkenswert ist, auch die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Sozialpolitik betont. Das ist insofern wichtig, da in dem Gremium, vor dem er gesprochen hat, sich wirklich nicht nur Anhänger dieser Sozialpolitik befinden. Dr. Luther betonte, daß er unter Wirtschaft das ganze deutsche Volk versteht und daß infolge dessen auch die Sozialpolitik zur Wirtschaft gehöre. Er streifte dann den Mangel an Betriebskapital und den Zwang zur Erhaltung der Produktion und der Absatzmöglichkeiten, sowie den hohen Steuerdruck, der zur Stabilisierung notwendig war, jetzt aber erleichtert werden solle. Bei der Erwähnung der Handelsverträge mahnte er, sich hier sachlich einzustellen und das Ganze im Auge zu behalten. Aber nicht in diesen Ausführungen liegt das Wesentliche seiner Rede, sondern in dem kurzen Streifblick über die Innen- und Außenpolitik. Der Sinn seiner ganzen Rede läßt sich in einen Satz zusammenfassen: Wir wollen die Kontinuität der deutschen Politik. Dr. Luther bekennt sich also nach wie vor zu den außenpolitischen Grundzügen, die er bisher vertreten hat, und hat sich, das ist bemerkenswert, dazu der Zustimmung des neuen Reichspräsidenten versichert.

Die gestrige Unterredung zwischen Kanzler und Reichspräsident, die nur kurz war, hat offenbar, wie auch halbamtlich betont wurde, Übereinstimmung ergeben. So viel wir wissen, ist Hindenburg nicht geneigt, ein eigenes politisches Programm aufzustellen und sich damit zu binden, sondern wird sich nach den Umständen richten, wie dies ja auch in der Reichsverfassung vorgesehen ist. (Wir billigen übrigens diesen Paragraphen der Reichsverfassung nicht vollkommen, sondern halten das amerikanische Beispiel für besser.) Er wird also als Reichspräsident die Politik unterstützen, die vom Reichskabinet als gegeben erachtet wird. Denn das Reichskabinet ist ja der Ausdruck des Reichstags und damit der innerpolitischen Situation. Es ist gestern auch über die Zeremonien beim Empfang und bei der Vereidigung gesprochen worden. Dabei hat Hindenburg dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß alles möglichst schlicht und einfach sich vollziehen soll. Ein formaler Rücktritt des Kabinetts, der durch die Verfassung nicht bedingt ist, wird auch nicht erfolgen.

Hierbei eine Einschlebung. In der „Deutschen Zeitung“, die zum rechten Flügel der Deutschnationalen gehört, und in der Professor von Freytag-Loringhoven heute das Wort führt, findet sich ein scharfer Angriff gegen Stresemann, dessen Entfernung gewünscht wird, wobei der Verfasser des Artikels, ein alter Diplomat, einen Gegensatz zwischen Luther und Stresemann konstruiert und behauptet, daß die außenpolitischen Schritte des Außenministers, also in erster Linie in der Frage des Sicherheitspaktes, eigenmächtig erfolgt seien. Wir nehmen an, daß eine amtliche Richtigstellung bei nächster Gelegenheit vorgenommen wird. Aber es läßt sich heute schon sagen, daß diese Behauptung falsch ist. Die Schritte Stresemanns, die allerdings nach unserem Wissen in einer Zeit erfolgten, in der das Kabinet noch nicht gebildet war, haben nicht nur Dr. Luthers volle Unterstützung, sondern auch die seiner anderen Amtskollegen gefunden.

Man wird also in allgemeinen sagen müssen, daß die Hoffnungen der äußersten Rechten sich genau so trügerisch erweisen werden, wie die Befürchtungen der äußersten Linken. Man hat den Eindruck, daß innenpolitisch alles beim Alten bleibt und daß auch in der Außenpolitik, soweit dies an Deutschland liegt, gleichfalls keine Veränderung eintreift. Man erwartet sogar, daß das Bureau des Reichspräsidenten keine wesentliche Umstellung erfahren

wird, und es wird heute mit aller Sicherheit angenommen, daß Staatssekretär Dr. Meißner, der ja kein Sozialdemokrat ist, den Posten beibehalten wird, zu dem ihn Ebert berufen hat.

Diesen Eindruck hat man auch im Auslande. Der bekannte amerikanische Finanzmann James Speyer, der soeben von Berlin nach London gefahren ist, hat dort einem Vertreter des „New York Herald“ erklärt, daß er von der Wahl Hindenburgs in der deutschen Politik keine Aenderung erwarte und daß die Militäristen keinerlei Aussichten hätten. Der Sieg Hindenburgs ist im Grunde genommen ein konservativer Sieg über den Sozialismus und gleichzeitig ein Sieg der Protestanten über die Katholiken. Auch Sauerwein vom „Matin“, der eine Unterredung mit Freunden Hindenburgs hatte, berichtet seinem Blatt über einen ungefähr gleichen Eindruck.

Nach wird unsere Außenpolitik vermutlich in einigen Wochen. Die Botschafterkonferenz beginnt heute mit dem Studium des Militärkontrollberichtes und des Gutachtens des Hochkomitees. Es werden mehrere Sitzungen dazu notwendig sein. Frankreich besteht darauf, daß der Bericht vollständig veröffentlicht wird. Nach Abschluß der Sitzungen soll Deutschland aufgefordert werden, innerhalb von drei bis vier Monaten eine Anzahl von Bestimmungen durchzuführen, worauf die Räumung der Kölner Zone erfolgen soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. April. Zu Beginn der Sitzung des Reichstags gedachte Präsident Lobe des Todes des Abg. Gerstenberger und der früheren Abg. Dr. Paasche und Dr. Höfle und sprach hierauf dem Alterspräsidenten Abg. Bock (Soz.) zu seinem 80. Geburtstag herzliche Glückwünsche aus. Nachdem ein kommunistischer Antrag auf sofortige Besprechung der Interpellation über den Tscheka-Prozess geschäftsordnungsmäßig gescheitert war, wandte man sich dem Reichspostetat zu. Reichspostminister Stinlgab in ähnlicher Weise wie im Ausschuss einen Ueberblick über die Entwicklung der Verhältnisse bei der Reichspost. Am wesentlichsten war seine Mitteilung, daß eine weitere Ermäßigung der Postgebühren in absehbarer Zeit ausgeschlossen ist. In der Aussprache wurde eine Reihe von Einzelklagen vorgebracht. Abg. Seppel (Soz.) forderte die Umwandlung der 51-stündigen Arbeitswoche in die 48-stündige. Abg. Körner (D. Nat.) begrüßte es, daß wieder ein Fachmann an der Spitze der Reichspost steht. Abg. Althotte (Zr.) brachte Beamtenwünsche vor und trat für mögliche Einschränkung des Sonntagsbestellendienstes ein. Abg. Morath (D. Vpt.) lehnte dagegen jede Verschlechterung der Sonntagsbestellung ab. Abg. Raschig (Dem.) übte namentlich Kritik an der Postreklame und an der Postzustellung.

Streit um den freien Rhein.

Zürich, Ende April. Anlässlich des vor einiger Zeit erfolgten Abschlusses der französisch-schweizerischen Schiedskonvention erging an die Königin Wilhelmine von Holland die Bitte, das Schiedsgericht in allen jenen Fällen zu übernehmen, in denen sich beide Staaten in strittigen Fällen nicht über die Zusammenfassung der permanenten Schiedsgerichtskommission oder eines obersten Schiedsrichters zu einigen vermögen. Die Königin hat dieser Bitte willfahrt. Es war ein glücklicher Gedanke, diese Einladung an sie zu richten, denn von den neutralen Staaten Europas — und diese kommen für solche Fälle sicherlich am meisten in Betracht — haben die Niederlande am meisten Interesse, die mit denen der Schweiz und Frankreichs in Zusammenhang stehen. Auch genießt bei den Schweizern die Persönlichkeit der Königin von jeher ganz besondere Sympathien, die noch zuletzt anlässlich ihres und ihres Gemahls Aufenthalts im Ranton Glarus zu lebhaftem Ausdruck gelangt sind. Viel-

leicht hat die Königin schon viele Gelegenheiten, in der Frage des freien Rheins ihres Amtes zu walten.

In dieser kürzlich wieder aktuell gewordenen Frage treten tatsächlich die Interessen Hollands und der Schweiz greifbar in den Vordergrund, da dieses Land mit seinem Basler umfangreichen und kostspieligen Gasenanlagen als Ausgangsgebiet, jenes als Ausfallsgebiet des Verkehrs zum und vom Meere auf den Schutz aller oerbrüster Rechte in Hinsicht der unbehinderten Ausnutzung dieser Wasserstraße bedacht sein müssen. Unter den mancherlei Bestimmungen des Versailler Vertrages, welche selbst in Angelegenheiten, die nicht irgendwie mit dem Abschlusse eines Krieges etwas zu tun haben, Unfrieden säen, gehört die, daß Frankreich einen vom Rhein gespeisten Kanal durch das „befeite“ Elsaß führen dürfe. Die Franzosen verfolgten damit offensichtlich den Zweck, die Stadt Straßburg, die Hauptstadt des Elsaß, zum obersten Endpunkt der Rheinschiffahrt zu machen und Basel auszuschalten. Der unmittelbare Zweck der Anlage ist, einen Zuleitungschanal für Kraftwerke und damit für die Förderung der elsässischen Industrie zu schaffen. Würde das Projekt zur Ausführung gelangen, so würde Straßburg als Umschlagplatz den gesamten Rheintранспорт von Holland in die Schweiz an sich reißen und Basel würde nach dieser Richtung geradezu kaltgestellt, während die von der Gegenseite angestrebte Regulierung des Rheines auf der Strecke Straßburg—Basel die letztere Stadt zur bleibenden Kopfstation des Rheinverkehrs machen würde. Leider hat die Schweiz in unzeitiger Nachgiebigkeit vor einigen Jahren dem französischen Projekt der Stauung des Flusses zugunsten elsässischer Kraftwerke zugestimmt. Nun wünscht Frankreich, daß die Schifffahrt überhaupt in den von ihm geplanten Kanal, den sogenannten Rembskanal, geleitet werde. Die Schweiz und die anderen Uferstaaten des Rheins bestehen aber auf seiner Regulierung zwischen Basel und Straßburg, weil sie naturgemäß den bisherigen direkten Wasserweg einer Komplikation des Verkehrs und, was die Hauptsache ist, seiner Verlangsamung und Verteuerung vorziehen. Diese Befürchtungen der Schweiz wurden verschärft durch den kürzlich festgelegten Bericht der Sachverständigenkommission, die der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen zur Prüfung der Frage ernannt hat, ob der projektierte französische Rheinseitenkanal in Elsaß den Bedürfnissen der Rheinschiffahrt genügt. Der Bericht kommt zum Schluß, daß dieser seitens der deutschen Schifffahrtstreibenden sowie der Mehrzahl der meisten ausländischen Rheinschiffeeder, oben an der holländischen, abgelehnt werden müsse. Die sachmännlichen Untersuchungen haben ergeben, daß er in keiner Weise einen genügenden Ersatz für den Rhein, nicht einmal in seiner gegenwärtigen, geschweige denn in seiner regulierten Form bieten würde, daß er also die Bedingung des Versailler Vertrags, nach der er die gleiche Schiffbarkeit wie der Rhein bieten solle, nicht erfülle. Im einzelnen wird im Bericht nachgewiesen, daß die Schleusenanlagen ungenügend und die Schifffahrt mehr gefährdet als auf dem Rhein, ferner, daß der Verkehr auf ihm teurer sei, da die Fahrt doppelt so lang (5 Tage) dauere als am Rhein (2½ Tage) und daß die Betriebskosten höher seien als am Rhein. Auch seine Leistungsfähigkeit sei ungenügend.

Es vertritt sich also der selbstsüchtige französische Plan durchaus nicht mit der Zustimmung der Rheinschiffahrtsakte vom 17. Oktober 1868, daß die Schifffahrt von Basel bis zur Nordsee, aufwärts und abwärts, zum Transport von Personen und Waren den Schiffen aller Nationen frei sein soll. Die Akte wurden damals von Frankreich, Preußen, den Niederlanden, Bayern, Wäden und Hessen abgeschlossen. Es wird sich zeigen, ob der schöne völkerrechtliche Satz auch wirklich gegenüber dem Gewaltwillen Frankreichs gegen den nachbarlichen schweizerischen Kleinstaat genügende Standkraft besitzt oder ob er wieder zur Chimäre wird, wie die völkerrechtlichen Bestimmungen über die favonische Neutralität und die freien Genfer Zonen. Karl Fuchs.

Die drei schönen Bernhauens.

Roman von Fr. Lehne.

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Da sang Fränze sehr nachdrücklich jene schöne Berschen, das sie von Annelies gelernt und das ihr sehr imponiert hatte:

„Mein Schatz ist ja Zunder,
Drum bin ich froh,
I hätt 'n längli g'fressen,
Und so hab ich en no!“

„Na habt ihr euch nun ausgesprochen?“ rief sie stehend bleibend und die beiden erwartend. „Zeit hab' ich euch genug gelassen — jetzt aber müssen wir heim!“

„Wir sind dir ja so dankbar, Fränzel!“ sagte Annelies, „ich weiß gar nicht, wie ich das gutmachen kann.“

„Aber ich!“ Friz zwinterte schlaun mit den Augen. „Ich werde den Herrn Wilhelm Habbert später für die Pfarrstelle in Seeburg vorschlagen, wenn sich der Herr Pfarrer einmal zur Ruhe gesetzt hat.“

Fränze wurde dunkelrot. In fassungslosem Staunen stand Annelies. „Wer ist denn das?“

„Ja, Annelies, da mußt du deine Freundin Fränze fragen! Die weiß besser als ich, daß Willi Habbert der beste, schönste, klügste Mann auf der ganzen Erde ist — der Lehrersohn nämlich hier aus dem Dorfe, jetzt Kandidat der Theologie, Erzähler in einem gräßlichen Hause am Rhein und später einmal wohlbestallter Pfarrer in Seeburg. — Ja, ja, Fränze — dein ängstlich gebühtes Geheimnis kenne ich schon lange! Kleinkind Wäldchen ist ja verschwiegen, aber so verschwiegen doch nicht, daß es nicht seinem Herrn im vorigen Sommer etwas Schönes erzählt hätte! — Na, laß gut sein, Fränzel! Eine Liebe ist der anderen wert — und du sollst es nicht zu bereuen haben, daß du mir ehrlich beigestanden hast.“

Er streckte ihr die Hand entgegen, in die sie halb lachend, halb weinend einschlug. „Friz —“ stammelte sie, „lieber Friz!“

Redend sah der sie an. „Ich tariere, daß so in drei, vier Jahren der Herr Pfarrer sich zur Ruhe setzen wird — nicht?“

Annelies stürzte auf Fränze zu und schüttelte sie an beiden Armen. „Du Heuchlerin! Und mir davon kein Wort zu sagen! Ich bin dir ganz böse.“

„Du hast mir ja noch gar keine Zeit und Gelegenheit dazu gegeben, weil du nur immer von deinem Friz sprichst und hören mußt!“

Es war noch sehr früh am Morgen. Die Sonne strahlte am blauen Himmel herab und spiegelte sich in den tausend und abertausend Taupföpfchen, daß die wie Diamanten glänzten.

„Herrgott, ist das schön! Und so etwas wird nun in der Stadt verschlafen, Fränzel!“

Die Angeredete nickte und begann zu singen. Annelies fiel ein. Glockenhell klangen die beiden Mädchenstimmen in die Morgenluft und wetteiferten mit dem Gesang der Lerchen. Die Freundinnen wollten nach dem nächsten Dorfe, um sich dort nach einer armen Wöchnerin zu erkundigen, für die die Frau Pfarrer allerlei gute Sachen in ein Körbchen gepackt hatte, das Fränze, mit einem weißen Tuch zugebedt, am Arme trug. Die jungen Mädchen gingen auf dem schmalen Fußwege im Schatten der Rischbäume neben dem gepflasterten Fahrwege, auf dem jetzt das Rattern eines Wagens hörbar wurde. Sie sahen sich um.

„Na, Emma, wo willst du denn hin?“ rief Fränze stehend bleibend und das kleine Führer erwartend, daß mit Butter, Käse, Eier, Gemüse, Obst und Geflügel bepackt war.

„Nach Hellstadt, Fräulein Fränze — heute ist doch Wochenmarkt! Ich bin ein bißchen später dran, die

Frau hat auch schon gezinkt. Und der Herr und der Friz wollen auch nach Hellstadt,“ sagte das rotbäckige Ding auf dem Wagen.

„Dann fahr los und schmeiß nicht um!“

„I, wo werd' ich denn! — Adje, Fräulein.“

„Ja, Annelies, höllisch genau ist die Frau Klebsing. Es darf nichts umkommen. Was sie nicht selbst brauchen, wird auf den Markt geschickt. — Kann, was ist denn los?“

Sie sahen von weitem, daß das Mädchen, das auf dem Gefährt saß, einige heftige, abwehrende Armbewegungen machte, wobei die Peitsche aus ihrer Hand glitt. Im Weiterfahren wollte sie sich danach bücken, sie fiel aber von ihrem Sitz herunter, blieb liegen und wurde von Fränze und Annelies, die atemlos herbeigerannt kamen, aufgehoben.

„Mein Wein!“ jammerte sie. „Ach, ich kann gar nicht mehr stehen! Ein paar Beeren wollten mich stehen. Die hatten gewiß die Erdbeeren gerochen. — Ach, was mach' ich nur! Umkehren darf ich nicht, sonst seht's was! Und wenn der Herr schon da ist, und ich noch nicht —“

Die biden Tränen liefen ihr über die Waden. Annelies lächelte still vor sich hin und küßte der Freundin etwas zu, worauf die protestierend die Hände hob.

„Nein, Annelies, das darfst du nicht, das gebe ich nicht zu!“

„Warum nicht? Mich kennt ja niemand hier, und es macht mir Spaß! Gib mir mal das Tuch da vom Korb!“

Sie legte es zu einem Dreieck, nahm ihren Banamahut vom Kopf und legte sich das Tuch darum, wie sie es bei Emma sah.

„Traust du mir nun zu, daß ich Gemüse, Butter und Eier verkaufen kann? Und fahren kann ich auch! Dabei war sie schon auf den Wagen gestiegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine weibliche Fortbildungsschule Calw.

Der Unterricht beginnt am Dienstag, den 5. Mai, nachmittags 1/2 Uhr im Schulklokal des Herrn Oberlehrer Seeber.

Rektorat: Bentel.

Krankenkasse des Verbandes württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen.

Die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes schützen sich im Krankheitsfalle am besten dadurch, daß sie die Mitgliedschaft bei der württ. Handwerkerkrankenkasse erwerben.

Ortskassiere sind überall vorhanden. Für den Schwarzwaldkreis ist die Bezirksverwaltung in Ulbingen, Nonnenstraße 6. Auskünfte irgend welcher Art erteilt Ortskassier Wilhelm Sourdan, Marktplatz 2, und der Unterzeichnete achtet genau darauf, wenn Werbepersonalitäten kommen, ob solche für die eigene oder für fremde Kassen werben.

Der Vorstand des Gewerbevereins: H. G. Essig.

Meiner werten Kundschaft zur gefl.

Kenntnisnahme

daß ich ab 1. Mai wieder täglich von nachmittags 2 Uhr ab zu Hause Sprechstunde abhalte. Schriftliche Anmeldung erwünscht.

Lorenz Feuerlein Magnetopath, Renningen

O.-A. Leonberg, Weilderstädterstrasse 235

Praxis seit 30 Jahr, für kombin. Naturheilverfahren, wie Magnetismus, Biochemie, Kompl. Homöopathie, Wasseranwendungen, Phytotherapie, Streich- und Punktionsmassage.



Im ? Halse

Dann haben Sie nicht die Eucalyptusmenthol-Bonbons aus der Ritterdrogerie gebraucht. Ich nehme sie und bin nie heiser. Ritterdrogerie Calw.

A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw

Anfertigung von Werken, Zeitschriften, Prospekten aller Art, Katalogen usw.

Käfer, Käfer, krige krage. Kommen sie aus der Matraze

Der Friederich, seit Jahren schon, besitzt die selbige Passion. In jede Auktion zu laufen, und allerlei dort einzukaufen, Was nicht gerade wär' vonnöten; viel Geld ging solcherweil' schon löten. — Wie nun sein Weib, die Annamarei, eröffnet ihm, daß dringend sei. Ein neuer Bettrost für den Knecht, denkt er, das kommt mir grade recht. Ich gehe mor'n zur Auktion, werd' steigen dort das Richt'ge schon. 'Nen alten Bettrost er dort find'; er dünkt ihm gut noch für's Gesind'. Den Zuschlag er erhält darauf, fährt heim damit in schnellem Lauf. Die Annamarei die denkt ihr Sach', doch sagt sie nichts, sonst macht er Krach.

Tag's drauß der Knecht, der Christian sagt: Herr da schauens mich Ich konnt' die ganze Nacht nicht schlafen, Das sind, der Teufel soll mich strafen, Doch Wanzenstich, sehn Sie doch her! Ich kenn' die Sach vom Militär! Wie Annamarei von Wanzen hört, ihr's mächtig in die Glieder fährt: „Dies kommt vom alten Bettrost her, ich dacht' mir gleich, das gibt Malär! Der muß sofort mit aus dem Haus! — und räumt die ganze Bude aus. Was will der Friederich nun machen? Er denkt, das sind verflüchte Sachen, Ich kann damit doch nicht haufieren und andere damit anschnieren? ! Doch sagt er schließlich den Entschluß und macht ein Cade dem Verdruß. Er trägt ihn an den Bach hinunter und zündet an den ganzen Plunder. Wie er in's Haus nun wieder tritt, da überschlägt er den Profit. Die Annamarei fragt ihn ironisch: Ist die noch immer auktionisch? Um einen Bettrost zu ersehen, brauchst nur zum „Reichert“ hinzugehn, Der hat die Auswahl, wunderbar, und garantiert für seine War!“ Der Friederich ist ganz geknickt, ob diesem Ehestandskonflikt. Er geht zum „Reichert an der Brück“, und schildert dem sein Mißgeschick. Gar bald ist alle Not behoben, und alle tun den Friederich loben, weil der befolgt, ohn' viele Kosten, den Rat von „Reichert“ bei der Posten. Der rät' zu Stahlmattagen stets — ja wie man's eben treibt, so geht's!

Reichert Die bekannte Bezugsquelle für: **Stahlfederbetten, Schonerdecken für solche, Kinderwagen, Liegestühle, Koffer und alle Reiseartikel.**
an der Brück.

Ziehung 2. Mai 1925 Württemberg. Geldlotterie Gesamt- u. leb. Gewinne 15 000 12 500 2 500 Lose zu M. 1. 13 Lose 12 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1 Fernsprecher 24090 — Postcheck-Konto Stuttgart 2055 Hier bei allen Verkaufsstellen	Ziehung 7. Mai 1925 Kinderheim- Geldlotterie Gesamt-, Höchst- u. Hauptgewinne 25 000 10 000 5 000 Lose zu M. 2. 8 Lose 11 M., 11 Lose 10 M., Porto u. Liste 30 Pf. mehr J. Schweickert, Stuttgart, Marktstr. 6 u. Königstr. 1 Fernsprecher 24090 — Postcheck-Konto Stuttgart 2055 Hier bei allen Verkaufsstellen
--	--

W. Winz, Friseur.
Hier bei:

Wir empfehlen billigt ab unserem Lager:
la. württ. Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Malzkeimen, Malzkeimenmelassefütter,
best Kraftfuttes. Pferde, Heu und Stroh auch waggonweise
Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach.



Italiener Eier!

Harte Schale, dunkelgelber Dotter, feinsten Geschmack, daher zum Einlegen die besten und billigsten! Nur erste Qualität in Kisten zu 720 und 1440 Stück liefert meine seit 40 Jahren bestehende Firma in zuverläßigster Weise.

Robert Hallmayer, Stuttgart, Kriegsbergstr. 7 beim Hauptbahnhof, Postfach 145, Tel. S. A. 21 682.

Haarspannen repariert
S. Obermatt, Friseur.

Pfannkuch & C. Stets frisch gebrannter Kaffee

Haushaltmischung Pfund

3. — Mark
Phanko-Kaffee

1/2 Pfd. 180 Mk.
1/4 Pfd. 90 Pfg.

Mehmer-Kaffee

1/2 Pfd. 190 Paket 1 Mk.
Verlangen Sie die bekannten Phanko- und Mehmer-Packungen.



Eine kleinere Wohnung

ist im Tauchweg an einzelne, höchstens zwei Personen zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

1 Rennmaschine, (Brennabor)

1 Tourenrad beide gut erhalten, sofort preiswert zu verkaufen.
Jul. Moeller, Metallwarenfabrik, Wildberg.

Guterhaltene, größere **Kinderbettstelle** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein **Kinder-Rastenwagen** und ein **Patent-Bettrost** wird verkauft.
Badstraße 375. I. Treppe.

Meine besten Qualitäten **gebr. Caffeos**
1/2 Pfd. von 75 bis 1.20 Mk.
Tees
schwarzer in reicher Auswahl und
Cacao
per Pfd. von 80 an empfiehlt
A. Otto Vinçon.

Verkaufe nächsten Montag, den 4. Mai mittags 1 Uhr melne

Heuschener

bei der Neuen Handelsschule
Julius Widmaier.

Der Stadtaufgabe des heutigen Blattes liegt ein Prospekt der Firma G. D. Bernhardt, Freudenstadt bei.

Mineralbad Seinach.

Geöffnet ab 2. bis 15. Mai: Dienstags, Donnerstags und Samstags von 7 bis 8 Uhr, ab 15. Mai: Täglich von 7 bis 7 Uhr. Sonntags geschlossen.

Die Verwaltung.

Landw. Bezirksverein Calw. Frühe Saatkartoffeln

hat abzugeben. Die Geschäftsstelle.

Spezial-Damen-Frisiersalon

Haarwaschen, Ondulation, Manicure, Massagen
Karl Theurer Hirsau Calwerstr. 31
eine Treppe, beim Waldhorn.

Straßen-, Sport- u. Gesellschaftskleidung

für Herren
Damen-Roskime und Mäntel nach Maß
in solider, eleganter Ausführung.

Hermann Münz, Maßschneiderei, Calw :: Postgasse 133.

Bertreter gesucht

bei höchster Provision für sog. Freiburger Salz-Brezeln, Salz- und Käsestangen. Für die bevorstehende Saison ein glänzender Artikel da überall bekannt und weit verbreitet. Ein Angebot an Erste Heidelberger Brezelnfabrik Wilhelm Käferle, Heidelberg.

Lehrlings-Gesuch.

Einem willigen wohlherzogen Jungen, der die Bäckerei erlernen will, nimmt in die Lehre
Bäcker Eng, Straße.

Ein jüngerer

Knecht

kann sofort eintreten bei
Gottlieb Burghardt, Fuhrm., Bad Liebenzell.



Alle Musik-Instrumente für Haus und Orchester von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, aller Zubehör, Saiten usw. in reicher Auswahl empfiehlt
Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17
Arkad. Kiedaisch-Rohbrücke Großhandlg. Einzelverkauf Ausführung all. Reparaturen und Stimmen.
Ankauf alter Geigen u. Cellf.

Weingroßhandlung Württembergs sucht für den luesigen Bezirk tüchtigen

Vertreter

Angebote unter S. D. Nr. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



Frank's Reformbeize
gelb — rot — braun
naß abwuschbar
nicht abfärbend.
Das beliebteste Produkt, welches diese Vorzüge hat.
Verkaufsstellen durch Plakate ersichtlich.
Chem. Fabrik Frank & Schwelker Zuffenhausen.

TAPETEN

in großer Auswahl auf Lager
EMIL G. WIDMAIER
Bahnhofstraße.

Wissen Sie schon

daß Sie einen Fehler begehen, wenn Sie beim Einkauf kurzweg „Kopfwaschpulver“ fordern? Es handelt sich um Ihr Haar, den schönsten, Ihnen von der Natur verliehenen Schmuck; deshalb sollte Ihnen zur Pflege desselben das Beste gerade gut genug sein. Verlangen Sie nur „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Sie haben dann die Gewähr, ein Fabrikat zu erhalten, das höchsten Ansprüchen genügt. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die



allbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf“!

Turnverein Calw

Die heutige
Gauwanderung
des unteren Bezirks vom Nagoldgau
wird am kommenden Sonntag, den 3. Mai, nach Ober-
haugstett ausgeführt.
Die Teilnehmer des hiesigen Vereins treffen sich mor-
gens 7 Uhr beim Georgenäum und wandern über Speß-
hardt, Javelstein, Teinach, Liebersberg nach Oberhaugstett.
Ankunft in Oberhaugstett zwischen 11 und 12 Uhr vor-
mittags.
Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Calw, den 30. April 1925.
Der Turnrat.

Der Turnverein Schwarzenberg

macht am Sonntag, den
3. Mai einen
Tanzausflug
nach
Oberkollbach in das Gast-
haus zum „Hirsch“,
wozu jedermann freundlichst eingela-
den wird.
Der Vorstand.

Bierbrauerei Rob. Leicht in Vaihingen a. F.

bringt ab 1. Mai ds. Js. ein Starkbier unter dem
Namen

„Mai-Bock“

zum Ausstoß.
Dieses besonders kräftige, lang gelagerte Quali-
tätsbier ist den besten bayrischen Starkbieren (Sal-
valor etc.) an Güte und Bekömmlichkeit mindestens
ebenbürtig und hat dabei noch den Vorzug, be-
deutend billiger zu sein.
Bestellungen bitten wir in Bälde anzugeben.

Hochachtungsvoll
Oskar Schländler, Bierniederlage, Calw
Gottlob Weiß, Bierniederlage, Calw
Wilhelm Rothfuß, Bierniederlage, Wildberg
Gebr. Emmendorfer, zum „Ochsen“, Liebenzell
Ernst Gengenbach, z. „Herzog Eberhard“, Liebenzell
Gebr. Schländler, Bierniederlage, Unterreichenbach.

Linoleum

Triolin

für Boden und Tischbelag
Teppiche // Läufer // Vorlagen
Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse

Emil G. Widmaier
Bahnhofstraße

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Färberei Printz

Chemische Waschanstalt
gegründet 1846.

Annahmestellen

In Calw: Frä. Julie Schimpf, Badstr.
Althengstett: Frau Minna Essig, D'schneiderin.
Liebenzell: Carl Häubler, Kaufmann.

Bad Liebenzell. Geschäftseröffnung!

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Bad Liebenzell und Um-
gebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 1. Mai
im Neubau meiner Mutter
(vis a vis vom „Adler“) ein

Kurz-, Weiß- und Wollwarengeschäft

eröffnet habe und nachstehende Artikel in großer Auswahl führe:
Herren-, Damen-, Kinder- und Baby-Wäsche;
Kleider-, Bett- und Tischzeug; sämtliche Kurz-
und Wollwaren; Tisch- und Wolldecken;
Damen- und Herren-Wollwesten und Wind-
Jacken; Strümpfe etc.; Taschentücher; Schürzen
jeder Art; Kinderkleidchen und Knabenanzüge;
Ia. Strickwolle für Socken und Jumper etc.

Es wird mein Bestreben sein, vom Guten nur das Beste zu äußer-
sten Preisen meiner werten Kundschaft zu bieten.
Ich bitte mein neues Unternehmen bei Bedarf zu unterstützen und
zu empfehlen.

Hochachtungsvoll
Else Schönlen.



Rahma

MARGARINE
buttergleich

Der Küche Schatz!
Der Hausfrau Glück!
Das große Butter-Meisterstück!

¼ Pfd. nur 30 Pfg. Kinderzeitung „Der kleine Coco“ gratis!

Jetzt ist es Zeit

Sommer- Anzug und Mantel

anzuschaffen.
Sie finden in unseren großen Spezialgeschäften eine riesige
Auswahl aus nur prima Stoffen hergestellter und äußerst
solid verarbeiteter

Herren-, Knaben-Kleidung
wie Sie solche noch nie gesehen haben, dabei sind wir
in der Lage, Jedermann infolge unserer gemeinsamen
Großeinkäufe die

Billigsten Preise
zu machen. Wir führen beste Anzüge und Mäntel in den
Preislagen

Mk. 29.-, 36.-, 45.-, 58.-, 65.- bis 120.-



CONFEKTIONSHAUS HIRSCHEN

Karlsruhe Stuttgart Würzburg
Heilbronn Tübingenstr. 6. Eßlingen.



Sonntag, den 3. Mai
Ausflug des
Fußballklubs Altburg
nach Oberkollwangen
mit Wettspiel und Unterhaltung.

1/2 1 Uhr:
2. Mannsch. Oberkollwangen 2. Mannsch. Altburg.
1/2 2 Uhr:
1. Mannsch. Oberkollwangen 1. Mannsch. Altburg.
3 Uhr: Beginn der Tanzunterhaltung.
5 Uhr: Beginn der Abendunterhaltung
verbunden mit theatralischen Aufführungen.
Freunde und Gönner der Sache sind herzlich eingeladen.
Fußballklub Oberkollwangen u. Altburg.

Am Sonntag, den 3. Mai, hält der Radsfahrer-Verein Altburg



seine Frühjahrsfeier

ab im Gasthaus zur Krone
verbunden mit

Tanzunterhaltung und Gabenverlosung,

wozu höflichst einladet.
Der Ausschuss.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Be-
kannte zu unserer am Samstag, den 2. Mai 1925
stattfindenden

Hochzeitsfeier

auf den Abend in das Gasthaus z. „Waldhorn“
in Hirsau freundlichst einzuladen.

Karl Burkhardt, Unterreichenbach
Emilie Beckh, Hirsau

Kirchgang um 1 Uhr.

Hausfrauen!

Seht vor der großen Wäsche eure Wring-
maschine nach, ob die

Gummivalzen

noch gut sind. Ist dies nicht der Fall, so schick
die ganze Maschine samt Triebel zu mir und ich
werde in dieselbe umgehend

eine oder zwei neue Walzen einsetzen
die mit einem erster Qualität Gummi bezogen
sind, der selbst hochendes Wasser verträgt.
Preis billigt.

Friedrich Herzog
Maschinenhandlg. u. Reparaturwerkstätte
beim Röhle

Zur Garten- u. Feldbestellung

empfehle ich
Hauen u. Rärste,
Spaten, Rechen,
Kindergarten-
geräte
Gießkannen
Weißblech, lackiert
und verzinkt,
Saucheschöpfer
Schaufeln
und Gabeln
Hand-, Baum-
u. Waldsägen
Aexte und Beile
Rebscheren
Baumkräger
u. u. u.

Eugen Dreiß am Markt.

Reichert.

Beste Bezugsquelle
für praktische Geschenke!

Spazierstücke
Schirme
Aluminium artikel
Isolierflaschen
Halten kalt und heiß,
Ohne Feuer, ohne Eis.